

Wie in der KIK-Fortbildung (Kommunikation – Interaktion – Kooperation) aus Klassenlehrerinnen und -lehrern „Klasse Lehrerinnen und Lehrer“ werden

Die Schulpsychologie in Niedersachsen bietet seit 1997 eine anderthalbjährige Fortbildung für Klassenlehrkräfte an. Ziel der Fortbildung ist die Verbesserung der Kommunikation und Interaktion der Lehrkräfte mit Ihren Schülerinnen und Schülern und im Kollegium.

Die Fortbildung besteht aus drei Halbjahren mit je sieben Ganztagesveranstaltungen und einem Halbwochenkurs. Ein Kurs besteht aus bis zu 14 Lehrkräften unterschiedlicher Schulformen, die jeweils zum Sommer eine neue Klasse als Klassenlehrkraft übernehmen.

Im ersten Halbjahr werden die Themen Gruppenentwicklung und Kommunikation behandelt. Durch Interaktionsübungen, die in der eigenen Fortbildungsgruppe erprobt werden, wird die Gruppenentwicklung, die eine neue Klasse durchläuft, zunächst selbst in der Fortbildungsgruppe erlebt und reflektiert. Hierzu gehören z.B. die Phase des Kennenlernens, die Aufstellung von Regeln und Normen sowie schließlich auch der Umgang mit Konflikten. Gemeinsam wird für jede Phase hilfreiches Lehrerverhalten erarbeitet. Die Tage gliedern sich in Theorie, praktische Erprobung durch Übungen sowie jedes Mal auch die Möglichkeit, im Rahmen der Supervision eigene Fragestellungen, die eigene Klasse betreffend, einzubringen.

Im zweiten Halbjahr finden in allen Klassen Unterrichtshospitationen statt, bei der die teilnehmenden Lehrkräfte die Möglichkeit haben, sich in ihrem Lehrerhandeln von den Fachkollegen Feedback einzuholen. Zusätzlich wird professionelle Gesprächsführung gelernt und trainiert (z.B. schwierige Gespräche mit Eltern und Schülern, Kritik angemessen äußern und annehmen).

Im dritten Halbjahr führen die Lehrkräfte in ihren Klassen ein Projekt für die Klassengemeinschaft durch, beispielsweise die Einführung des Klassenrats oder die Vorbereitung des Abschieds der Klasse. In diesem Halbjahr ist auch Raum für die psychologische Vertiefung spezieller oder aktueller Themen wie z.B. Mobbing oder der Umgang mit geflüchteten und traumatisierten Mitschülerinnen.

Die Übertragung des Gelernten ins Kollegium begleitet von Anfang an die Fortbildung. Mit der Aufnahme in KIK verpflichtet sich die Schule, zu den Inhalten eine schulinterne Lehrerfortbildung durchzuführen. Die KIK-Lehrkräfte stellen ihr Know-How zur Eingangsphase in neuen Klassen, zu Mobbingprozessen oder zum Klassenrat dem Kollegium je nach Bedarf an der jeweiligen Schule zur Verfügung. Hier sind die Gegebenheiten vor Ort ausschlaggebend.

Im Februar findet jedes Jahr der KIK-Kongress statt, auf dem die KIK-Teilnehmer aus dem dritten Halbjahr die neuen Teilnehmer im ersten Halbjahr begrüßen und ihnen in Workshopform Einblicke in die Projekte, die im Rahmen der KIK-Fortbildung entstehen, geben.

Näheres und aktuelle Details zur KIK-Fortbildung ist im SVBL 8/ 2017 in der Ausschreibung sowie unter <https://www.landesschulbehoerde-niedersachsen.de/bu/schulen/paedagogische-psychologische-unterstuetzung/schulpsychologie/kik> zu lesen.

Herr Büscher ist Lehrer an einem Gymnasium und hat die Fortbildung 2016 bis 2017 besucht. Er war bereit, Fragen zur KIK-Fortbildung zu beantworten.

Herr Büscher, wie aufwändig ist die Teilnahme an der Fortbildung? Steht der Gewinn in positivem Verhältnis zu dem Aufwand, den die Fortbildung erfordert?

Dies ist eine naheliegende Frage angesichts einer 18-monatigen intensiven Fortbildung mit insgesamt 21 Fortbildungstagen und vier Wochenendveranstaltungen. Doch es war im Rückblick absolut lohnenswert, sich im Rahmen von „KIK“ in einer Gruppe motivierter Kolleginnen und Kollegen mit den pädagogischen Aufgaben der Klassenlehrkraft auseinander zu setzen.

Übungen zur Kommunikation - z. B. das „aktive Zuhören“ - oder zur Teamentwicklung - z. B.

Großgruppenrätsel - wurden im Studienzirkel ausprobiert, dann in der eigenen Klasse umgesetzt und gemeinsam in der nächsten Gruppensitzung unter der Leitung einer engagierten Schulpsychologin reflektiert. Dabei hatten wir alle dasselbe Ziel: Wir wollten unserer pädagogischen Verantwortung als Klassenlehrerin oder Klassenlehrer gerecht werden und uns gemeinsam dabei unterstützen. Die gemeinsamen Übungen, die gegenseitigen Hospitationen und auch die kollegialen Fallbesprechungen haben aus dieser Fortbildungsgruppe eine Gemeinschaft werden lassen, die von Interesse und Wertschätzung geprägt war.

Wie hat sich dies auf die Arbeit mit Ihrer Lerngruppe ausgewirkt?

Im Rückblick kann ich feststellen, dass meine Lerngruppe, eine 7. bzw. 8. Klasse, an den Herausforderungen, denen wir uns gemeinsam gestellt haben, gewachsen ist. Mein Blick auf die Lerngruppe hat sich im Laufe der Fortbildung verändert, ich bin sensibler für die Gruppenprozesse und die dafür erforderliche pädagogische Begleitung geworden. Die Lerngruppe war zu Beginn noch nicht in der Lage, außerhalb von fachlichen Unterrichtskontexten zu produktiven, selbstorganisierten Lernergebnissen zu gelangen. Auch wenn das soziale Miteinander insgesamt gut funktionierte, wurden Gemeinschaftsaufgaben eher als Aufgabe des Klassenlehrers oder zumindest der Klassensprecherin betrachtet. Ziel war es, dass alle Schülerinnen und Schüler lernen mehr Verantwortung für Problemlösungen für die Klasse zu entwickeln und dies ist gelungen.

Wie hat sich Ihr pädagogisches Handeln durch die Teilnahme an der Fortbildung verändert, bzw. welche Aspekte waren für Sie ungewohnt?

Teil der Fortbildung war die Erarbeitung eines KIK-Projektes, dazu musste eine geeignete Lernsituation geschaffen werden verbunden mit der Zubilligung, den Schülerinnen und Schülern Freiräume zu verschaffen – nur so ist ein selbstverantwortliches Handeln der Gruppe erlernbar. Letztlich ging es um die Förderung des selbstverantwortlichen Handelns mit dem Ziel, vom lehrerzentrierten zum gruppenzentrierten Handeln zu gelangen. Ich als Lehrer nahm mich zurück und überließ den Schülerinnen und Schülern das Feld, um diese zum eigenverantwortlichen Handeln zu bewegen. Dabei wurden sowohl positive Gruppenerlebnisse, aber insbesondere auch frustrierende Erlebnisse gescheiterter Interaktionen als fruchtbare Reflexionsanlässe verstanden, die den Schülerinnen und Schülern vertiefte Einsichten über die Mechanismen erfolgreichen selbstverantwortlichen Handelns ermöglichten.

Wie haben die Schülerinnen und Schüler auf Ihr verändertes Handeln reagiert? Gab es „Widerstände“ auf Seiten der Lerngruppe?

Für einige Schülerinnen und Schüler war dies eine ungewohnte und von Unsicherheit geprägte Situation: sie waren anfangs sehr zurückhaltend und mussten sich an das KIK-Format gewöhnen. Dennoch zeigte sich eine große Offenheit hinsichtlich der gestellten Aufgaben zur Kommunikation und Kooperation. Die Schülerinnen und Schüler waren sehr motiviert und haben sich auf die ihnen gestellten Situationen eingelassen. Immer stand im Anschluss die Reflexion des Gruppenprozesses im Fokus. Auch die Einführung des *Klassenrates* war für meine Lerngruppe ein wichtiges Instrument, um selbstverantwortliches Handeln zu erproben und zu reflektieren.

Welchen Lerneffekt konnten Sie bei einzelnen Schülerinnen und Schülern feststellen?

Manchmal stellte die Anforderung, zu einer Konsenslösung zu gelangen, die Schülerinnen und Schüler vor eine kaum zu bewältigende Herausforderung. Die Frustration in der Lerngruppe war in manchen Situationen dementsprechend hoch. In den Reflexionsphasen erkannten sie jedoch,

warum die Lösung nicht gefunden wurde und formulierten Verbesserungsvorschläge. Sie haben erkannt, dass sie in Situationen, in denen sie selbst Verantwortung für die Form ihres Zusammenarbeitens tragen, die für sie wichtigen Regeln neu verhandeln müssen. Diesen Entwicklungsschritt in Richtung selbstverantwortliches Handeln hat die Lerngruppe als wichtig und sinnvoll wahrgenommen.

War es nicht auch schwierig, die Schülerinnen und Schüler zum Weitermachen zu motivieren, wenn sie zunächst scheiterten?

Neben den anfänglichen Misserfolgen waren insbesondere die gemeinsamen Erfolge für das Gelingen des Gruppenprozesses von großer Bedeutung. Die Lerngruppe wollte unbedingt zur optimalen Lösung gelangen: das zuvor Reflektierte und Gelernte wurde nun richtig umgesetzt. Jede und jeder war Teil der Lösung und alle freuten sich, die Aufgabe gemeistert zu haben. Und als Lehrer war es eine Freude zu sehen, wie die Schülerinnen und Schüler über sich hinauswuchsen und gemeinsam zu einer wahren Konsenslösung gelangten! Diese Entwicklung zeigte sich sowohl bei den Großgruppenrätseln als auch beim Klassenrat.

Welches Resümee ziehen Sie für Ihre Klasse?

Insgesamt betrachtet wurde die Lerngruppe „erwachsener“ im besten Wortsinne: sie sind während der KIK-Fortbildung über sich hinaus gewachsen, sind selbstständiger geworden und haben gelernt, sich selbst zu organisieren und Probleme selbstständig zu lösen. Ein Großteil der Lerngruppe stellte fest, dass die Klassengemeinschaft gestärkt wurde und sie waren stolz auf das im Rahmen des Klassenrates Erreichte, so beschreibt eine Schülerin im gemeinsamen Erinnerungsbuch: „Wir haben gelernt, was Fairness und Kameradschaft bedeuten“ und „wie aus 29 ganz unterschiedlichen Menschen ein echt gutes Team werden kann“.

Diese Erfahrung reflektiert auch die „paradoxe“ pädagogische Arbeit: durch diese Form des Lernarrangements macht man sich als Lehrerin und Lehrer entbehrlich, was letztlich Ziel jeden pädagogischen Wirkens ist. Die Lerngruppe hat ihr Verhalten selbstständig reflektiert und erkannt, dass sie auch ohne Lehrkraft zu sinnvollen Ergebnissen kommen können. Auch wenn sich im Alltag noch Partikularinteressen und Egoismen durchsetzen mögen, ist hier der Anfang gemacht für eine Entwicklung zu mehr Selbstverantwortlichkeit, der es wert ist, weiterverfolgt zu werden.

Welches persönliche Resümee ziehen Sie für sich als Klassenlehrer?

Als Klassenlehrer bin ich an der Aufgabe gewachsen, meine Lerngruppe bei dem Gruppenentwicklungsprozess zu begleiten. Mein persönlicher Gewinn liegt in dem umfassenderen Blick auf den Klassenverband und der von Evidenz geprägten Erfahrung, pädagogischer Geburtshelfer einer echten Gemeinschaft sein zu können.

Vielen Dank für dieses interessante Interview, Herr Büscher. Man merkt es Ihrer Begeisterung an, dass diese Fortbildung eine wirkliche Bereicherung für Sie war. Eine letzte Frage noch: Was müssen Lehrkräfte tun, damit sie ebenfalls in den Genuss einer solchen Fortbildung kommen können?

Wer Interesse an dieser Fortbildung hat, sollte sich an seine Schulleiterin oder seinen Schulleiter wenden und auf das Angebot der KIK-Fortbildung hinweisen. Die Schulleitung wird sich dann um

alles Weitere kümmern.

Die aktuelle Ausschreibung für die nächste KIK-Fortbildung ist im SVBL 2017/ 8 erschienen.

Die Fragen stellte Frau PsychOR`in Beatrix Schwarzer, Schulpsychologische Dezernentin in Syke.